

len Mathematik, Naturgeschichte, Erdbeschreibung und Uebung im Deklamiren verbunden würde, und die Akademien eben so auf diesen Grund (sie müßten aber erst darzu eingerichtet seyn) fortbauten; so würden Volkstlehrer zum Predigen das Hebräische und andre alte Sprachen nicht nöthig haben. Aber, wo ist so ein Land? Wohnen wir da? Müßen wir uns mehr zum Dienste einer möglichen oder der wirklichen Welt, in der wir doch einmahl leben, vorbereiten?

Ohne mich darauf einzulassen, daß auch diese Einrichtung vielleicht noch größere Mängel haben würde als die igtige, und ohne die Gründe anzuführen, warum ich schwer glaube, daß sie jemahls statt finden kann c), weil mich das von meinem Zwecke nur abführen würde; so ist hier genug, zu sagen, daß es bey uns nicht so ist. Von jedem, der ein Predigtamt verlangt, fordert man, daß er Hebräisch verstehe. Bekommt er eins, ohne es zu verstehn, so ist es entweder ein seltner Fall, oder er ist einen Weg gegangen, dessen er sich nicht rühmen wird. Sollte man aber nicht lieber den geraden und gewissen Weg gehn, als den ungewissen und oft unrühmlichen? Wenn der künftige Prediger nicht wenigstens das Mechanische von der hebräischen Sprache und Geschmack an der Bibel und ihrem Inhalte sich auf der Schule erworben hat, so erlernt er ja, nach der

- Ein-
- c) Nur einer und noch lange nicht der größten Schwierigkeit zu gedenken: Eine neue Bibel-Üebersetzung, die zu dieser Verfassung nöthig seyn würde, läßt sich diese so leicht bey uns einführen? Man erinnere sich der Schicksale der verbesserten Gesangbücher. Sollte wohl eine Reformation der Schulen und Akademien, wie sie J. Ch. Just, in seiner Abhandlung von der gelehrten und gemeinen Erziehung, Berlin 1783, vorschlägt, so leicht zu bewerkstelligen seyn?